

Neueste Nachrichten

Bezugspreis: 1,20 RMt. monatlich ausschließlich Trägertlohn. Erscheint wochentäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unbenutzte eingelangte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

Preisanzeiger für den Oberrhein-Kreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger
Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 20 Pf. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil-Reklamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 RMt. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern nach Maßgabe ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pf.

Zugleich Sonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten = Taunus-Post
2707 - Fernsprech-Anschluß - 2707 Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24 Postfachkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 204

Freitag, den 1. September

Jahrgang 1933

Ein Arbeitstag in Nürnberg

Sondertagungen der Gruppen und Unterorganisationen

Nürnberg, 1. September.

Der zweite Tag des Reichsparteitags begann mit schmetternder Marschmusik. Sonderzüge aus allen Teilen des Reichs trafen ein. Im Verkehrsamt wird Tag und Nacht gearbeitet. Es stellte sich heraus, daß die vorgesehene Zahl der Züge noch nicht ausreicht. In den Nachmittagsstunden setzte ein weiterer Zustrom ein.

Nach Beendigung der großen Standkonzerte, die von den Standartenkapellen auf allen Plätzen Nürnbergs veranstaltet wurden, formierten sich die Kapellen zu einem Zuge. Sie marschierten von einer riesigen Menschenmenge begleitet, am Deutschen Hof vorbei, um dem Führer ihren Gruß zu bringen.

Unter den Klängen des Deutschlandliedes ging es im Paradezug vor dem Hause vorbei. Gleich darauf zeigte sich in einem Fenster des ersten Stockwerkes der Führer. Nun konnte der Jubel keine Grenzen mehr. Alle Sperrzettel wurden durchbrochen, und die Straße ging weit hin einem wogenden brodelnden Menschenmeer, aus dem sich hell wie ein Wald die Arme emporstreckten.

Dann klang das Horst-Wessel-Lied auf. Immer wieder und immer wieder hörte man die Klänge des Deutschlandliedes und nationalsozialistische Kampflieder. Erst in den späten Abendstunden gelang es, die Umgebung des Hotels von den Menschenmengen freizuhalten.

Der Donnerstag war erster, verantwortungsvoller Arbeitstag für das neue Reich gewidmet. Er brachte die Sondertagung der wichtigsten Gruppen und Unterorganisationen der Partei, die mit einer Tagung der Gauleiter im Hotel „Deutscher Hof“ ihren Anfang nahmen. Es tagten außerdem die Amtswalter der PD, die Hitlerjugend, die Parteipresse, die Propagandaleiter, die Rassenwarte, die Parteioffiziere, die Landwirte, die Lehrer, die Kriegsoffiziere, die Ingenieure, die Amtswalter des Nationalsozialistischen Deutschen Juristenbundes, und die Abteilung für Deutsche im Auslande, die NSD und die nationalsozialistischen Studenten.

Die Finanzen der Gemeinden

Wieder mehr Freiheit. — Rede Dr. Lipperts.

Neben der Arbeitsbeschaffung standen die Finanzfragen der deutschen Gemeinden im Vordergrund auf der Tagesordnung des Parteitag. In einem groß angelegten Referat behandelte der Staatskommissar für Berlin, Dr. Lippert, diese für die Gemeinden lebenswichtigen Probleme. Er schickte voraus, daß er nicht, wie es in früheren Jahren üblich gewesen sei, weitgehende Forderungen an die Adresse der Regierung richten wolle.

Die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände läßen sich zwei großen finanziellen Gegenwartsaufgaben und einer überragenden finanziellen Zukunftsaufgabe gegenüber:

Der Sicherung der Arbeitslosenhilfe in den Gemeinden und einer Neuordnung des gemeindlichen Schuldenwesens, die auf eine wesentliche Verringerung des untragbar gewordenen Zins- und Tilgungsdienstes hinausläuft, sowie in dem bevorstehenden Neuaufbau des deutschen Finanz- und Steuerwesens für die Erhaltung der finanziellen Lebensfähigkeit und der finanziellen Selbstverantwortung der Gemeinden zu sorgen.

Dr. Lippert schilderte dann eingehend die finanzielle Entwicklung bei den Gemeinden, die unter dauernder Aufbürdung neuer Lasten rund zwei Drittel unserer arbeitsfähigen Arbeitslosen als Drisarmer nach den Grundgesetzen der Armenpflege betreuen mußten. Die nationalsozialistische Staatsführung sei gewillt, diesem Zustand ein Ende zu machen. In richtiger Erkenntnis des Notwendigen habe der Führer mehr als einmal ausgesprochen, daß die beste Arbeitslosenhilfe die öffentliche Arbeitsbeschaffung sei. Leider sei es bisher nicht möglich gewesen, die Arbeitslosenhilfe organisatorisch und finanziell durchgreifend neu aufzubauen und dabei auch die Lasten der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände aus der Arbeitslosenhilfe auf ein erträgliches Maß zu senken.

Wir müßten uns damit abfinden, daß für das laufende Rechnungsjahr 1933 mit einer wesentlichen Ver-

ringung der Arbeitslosenhilfe der Gemeinden um Gemeindevverbände nicht zu rechnen ist.

Nach einer zahlenmäßigen Darstellung der Lage der Gemeindefinanzen, nach der die deutschen Gemeinden mit ungedeckten Fehlbeträgen in Höhe von rund 1100 Millionen Mark in das Rechnungsjahr von 1934 hineingehen würden, richtet Dr. Lippert an die nationalsozialistische Regierung die eindringliche Bitte, ihre finanziellen Hilfsmahnahmen für die deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände auf dem Gebiet der Arbeitslosenhilfe, zu denen sie entschlossen ist, mit der allergrößten Beschleunigung durchzuführen.

Die Gesamtverschuldung der deutschen Gemeinden

betrage rund 11,8 Milliarden Mark, von denen rund 7 Milliarden Mark langfristig und rund 4 Milliarden Mark mittel- und kurzfristig seien. Der Zinsendienst für diese Schulden beträgt insgesamt rund 720 Millionen Mark. Bis die Regierung unseres Führers Adolf Hitler sich entschlossen hat, für die deutsche Landwirtschaft eine allgemeine Zinsenkung auf vier Prozent durchzuführen, so sollte sie sich auch entschließen, für die deutschen Gemeinden eine allgemeine Zinsenkung auf durchschnittlich vier Prozent herbeizuführen.

Umbau des Steuerwesens

Als die große finanzpolitische Zukunftsaufgabe der nationalsozialistischen Staatsführung bezeichnete ich einen Umbau unseres deutschen Finanz- und Steuerwesens, der den wirtschaftlichen Notwendigkeiten nach Verringerung und besserer Verteilung der öffentlichen Steuerlasten ebenso Rechnung trägt wie den Finanzbedürftigen von Reich, Ländern und Gemeinden. Unser Vg. Reinhardt hat uns diesen Umbau des Finanzausgleiches und des Steuerwesens für den Beginn des Jahres 1934 in Aussicht gestellt.

Wir haben den Wunsch, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände in Zukunft nicht mehr in der primitiven Form zu Kostgängern des Reiches und der Länder gemacht werden, wie dies durch die Erzberger'sche Finanzreform geschehen ist. Vielmehr erscheint es uns notwendig, ein selbständiges System der Gemeindesteuern herzustellen, das der Wiederherstellung einer eigenen verantwortlichen Entscheidungsfreiheit der Gemeinden und ihrer Führung für ihr Tun und Unterlassen auch die volle finanzielle Verantwortung hierfür entspricht.

Wir werden im künftigen Finanzausgleich nach wie vor einen weitgehenden Lastenausgleich zugunsten der leistungsschwächeren Gemeinden benötigen. Nichtsahnur für unsere Auffassung ist auch der nationalsozialistische Grundsatz, daß die Gemeinde die Keimzelle des Staates bleibt und deshalb alle Aufgaben zur Zuständigkeit der Gemeinde gehören, die ihren Ursprung in den örtlichen Bedürfnissen haben. Hierfür müssen den Gemeinden ausreichende eigene Finanzmittel unter eigener Verantwortung zur Verfügung gestellt werden.

Der Beamte im neuen Staat

Beamtenagung anlässlich des Reichsparteitages.

Nürnberg, 1. September

Auf der Sondertagung der Beamtenabteilung, an der als Ehrengäste der bayerische Kultusminister Schemm und der preußische Justizminister Kerrl teilnahmen, sprach der Leiter der Beamtenabteilung, Reel, über „das Berufsbeamtenamt im neuen Reich“. Das Aufgabengebiet der Beamtenorganisation werde in Zukunft völlig verändert werden. Die Beamten- und Beamtenverbände würden sich im Interesse der Allgemeinheit in ihrem eigenen Interesse in Uebereinstimmung mit dem Reichsminister des Innern von jeglicher Warenwirtschaft zurückhalten. Der einheitliche Berufsstand der Beamten solle seinen Ausdruck finden in einer Organisation, der alle Beamten ohne Unterschied des Standes angehören.

Der Ehrenpräsident der Deutschen Beamenschaft, Reichsstatthalter Sprenger, erklärte, daß die Entwicklung der Beamtenpolitik in mancher Hinsicht noch nicht abgeschlossen, daß sie sich aber in der richtigen Richtung befinde. Der Beamte müsse in erster Linie dem Führer nachtun und so handeln, wie der Führer es erwarte.

Keine Blumen in den Wagen des Führers

Dem Führer sind auf seinen Fahrten durch Deutschland und insbesondere durch Nürnberg wiederum in großen Mengen Blumen in den Wagen geworfen worden. Der Führer bittet darum, diese Blumen, die für seine SA bestimmt sind, sofort seiner SA zu geben, da er von diesen Mengen Blumen auch keinen Bruchteil in sein Zimmer stellen kann. In Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß das Werfen von Blumen in den Wagen des Führers seit längerer Zeit verboten ist, weil bei schneller Fahrt durch geworfene Blumensträuße leicht Personen verletzt werden können.

Das Interesse des Auslandes

London, 31. August. Ueber den nationalsozialistischen Reichsparteitag in Nürnberg wird in der ganzen Presse berichtet. „Daily Telegraph“ berichtet, als vor 10 Jahren Hitler und seine Anhänger nach Nürnberg kamen, seien sie verhaftet gewesen. Nun seien sie triumphierend zurückgekehrt und hätten einen begeisterten Willkomm erhalten.

New York, 31. August. Der Nürnberger Parteitag der NSDAP zieht auch hier die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf sich. „New York Times“ bringt z. B. eine längere Schilderung der Eröffnungsfeier in Nürnberg und führt als Beweis des allgemeinen Interesses für diese gewaltige Kunzebung an, daß über 1000 Pressevertreter aus allen Weltteilen in der Pegnitz-Stadt versammelt sind.

„Ritter, Tod und Teufel“

Nürnberg's Ehrengabe für den Führer.

Die bei der Begrüßung des Führers Adolf Hitler im großen historischen Rathausaal durch Oberbürgermeister Liebel dem Reichskanzler überreichte prachtvolle und kostbare Ehrengabe besteht aus einem roten Ledereinband mit Goldlinien, der innen eine künstlerische Widmung und einen seltenen Jahrhunderte alten Abdruck eines Werkes Albrecht Dürers enthält. Die Widmungsadresse zeigt oben in der Mitte das Hakenkreuz, links und rechts flankiert von den beiden Nürnberger Wappen, darunter befindet sich folgender Text:

„Dem Führer Adolf Hitler, dem Begründer und Kanzler des Dritten Reiches, der die Stadt Nürnberg durch Erhebung zur Stadt der Reichsparteitage zu neuer großer Tradition berufen hat, weiht die Stadtgemeinde aus ihrem Kunstschatz dieses Werk ihres größten Sohnes in tiefster Dankbarkeit. Nürnberg, am 30. August 1933, dem Tage des Beginnens des ersten Reichsparteitages nach dem Siege Liebel, Oberbürgermeister.“

Das Kunstblatt selbst, das sich auf der rechten Innenseite befindet, stellt eine Szene aus Dürers Schöpfung „Ritter, Tod und Teufel“ dar. Der Kupferstich rührt aus dem Jahre 1513 her. Er ist von Dürer gestochen und mit seinem Signum versehen.

Nürnberg im Rundfunk

Freitag, den 1. September von 16.00—16.30 Uhr: Funkbericht vom Hauptbahnhof in Nürnberg über die Ankunft der Züge der politischen Organisationen. Anschließend Marschmusik; von 17.00—21.00 Uhr: Rede des Führers auf der Kulturtagung, um 19 Uhr: Stunde der Nation: Funkbericht von der Eröffnung des großen Parteikongresses mit Uebertragung der Proklamation des Führers. Anschließend Funkbericht vom Besuch des Führers im Waldlager der Hitler-Jugend am Walzner Weiher.

Samstag, den 2. September von 14.50—17.00 Uhr: Funkbericht vom Einmarsch der Hitler-Jugend und der Kundgebung im Nürnberger Stadion mit Uebertragung der Rede des Führers und des Reichsjugendführers; um 20.00 Uhr: Funkbericht vom Amtswalter-Appell auf der Juppelinwiese, von 20.20—21.30 Uhr: Volkfest in Nürnberg. Szenen vom Leben und Treiben auf dem Festgelände.

Aus Hessen und Nassau.

Arbeit und Friede

Eine zweite Kundgebung am Niederwalddenkmal.

Frankfurt a. M., 31. Aug. Anlässlich der 50. Wiederkehr der Einweihung des Niederwalddenkmals, die seinerzeit unter der Beteiligung aller führenden Kreise Deutschlands vor sich ging, wird der Gau Hessen-Nassau der NSDAP am Sonntag, den 24. September eine Kundgebung in demselben Ausmaß am Niederwalddenkmal durchführen. Diese Kundgebung steht unter dem Motto: „Arbeit und Friede“. Weltgeschichtliche Bedeutung erhält die Kundgebung dadurch, daß mit ihr

der erste feierliche Spatenstich zu der Reichsautobahn Main-Redar durch den Führer Adolf Hitler verbunden ist. Ferner werden noch einige bedeutende interne Gauveranstaltungen stattfinden. — Geladen werden: Der Führer, die führenden Persönlichkeiten der Reichsleitung der NSDAP, alle Gauleiter, alle Reichsstatthalter, sämtliche Reichsministerien, Länderregierungen, außerdem die Spitzen aller kulturellen, wirtschaftlichen und sportlichen Verbände Deutschlands sowie die Presse des In- und Auslandes.

Die große Kundgebung am Niederwalddenkmal wird am Sonntag, den 24. September, 10.30 Uhr vormittags beginnen. Das genaue Programm wird rechtzeitig in der Presse veröffentlicht werden. Da die Kundgebung Sache des gesamten deutschen Volkes sein wird, ist mit einer außerordentlich großen Beteiligung zu rechnen. Deshalb wird schon jetzt im Radesheimer Landratsamt eine Auskunftsstelle unterhalten, an die sämtliche Anfragen zu richten sind.

Das Festakziden, entworfen von dem bekannten Kunstgoldschmied Karl V. Berthold-Frankfurt a. M., kann vom Landratsamt Radesheim zum Preise von 50 Pfennige (jedoch nur Sammelbestellungen) bezogen werden. Da das Betreten von Radesheim für Auswärtige an diesem Tage nur für Träger des Abzeichens genehmigt ist, empfiehlt es sich, wenn Verbände und Vereine, die sich beteiligen wollen, sofort Sammelbestellungen an das Radesheimer Landratsamt richten. Ebenso ist es erforderlich, daß sich Vereine und Verbände, die zur Kundgebung kommen wollen, zweckmäßigerweise sofort mit dem Reisebüro in Verbindung setzen zur Zusammenstellung von Sonderzügen und Schiffsonderfahrten. Beteiligungsmeldungen sind umgehend an das Radesheimer Landratsamt zu richten.

Frankfurt a. M. (Eine ganz gemeine Tat.) Reiche Beute machten Einbrecher bei einem 84jährigen Schmiedemeister in der Wingerstraße. Der Schmiedemeister ist Rentner und hat sich im Laufe der Jahre für sein Alter einen Betrag von 1540 Mark zusammengespart. Von dem Vorhandensein dieses Geldes mußten die Diebe Kenntnis erhalten haben. Sie drangen in die Wohnung des alten Mannes während seiner Abwesenheit ein und entwendeten den Betrag. Der Verlust ist für den alten Rentner um so schmerzlicher, als der gestohlene Betrag seine ganze Habe ist und neben seiner Rente ihm zum Lebensunterhalt diene. Da seine Rente hierzu nicht ausreicht, ist er gezwungen, die Unterstützung der Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen.

Frankfurt a. M. (Wenn man die Partierreife Fenster offen läßt.) In den Mittagsstunden stiegen Diebe durch ein offenes Fenster in eine im Park gelegene Wohnung der Freiherren v. Stein-Straße und stahlen 60 Mark. Die Täter wurden von niemand beobachtet und konnten ungehindert den Diebstahl ausführen.

Darmstadt. Ministerialrat Ringshausen erläßt an die Direktionen der höheren Lehranstalten und an die Kreis- und Stadtschulämter folgendes Ausschreiben: Bei zahlreichen Schulen besteht die Übung, daß Schulleitern und vaterländische Weibestunden mit einer religiösen Andacht verbunden werden. Dies bestimmen hiermit, daß auf Anforderung des Schulleiters bei derartigen Veranstaltungen die im Schuldienst befindlichen Geistlichen beider christlichen Konfessionen der Anordnung des Schulleiters entsprechend mitwirken sollen.

Tagung des Hessischen Landesverbandes für das Dekorateur-, Sattler- und Tapezierergewerbe.

Offenbach a. M. In der Zeit vom 2. bis 3. September dieses Jahres veranstaltete der Hessische Landesverband für das Dekorateur-, Sattler- und Tapezierergewerbe seinen 11. Verbandstag in Offenbach a. M. im Stadtpark. Die Tagung, deren Protektorat der Präsident der Hessischen Handwerkskammer, Herr Innungsführer Fröhlich-Mainz übernommen hat, befaßt sich mit berufständischen Fragen. Aus dem Programm der Hauptveranstaltung am Sonntag, 3. September ist der Vortrag des Herrn Präsidenten Müller über „Die Stellung des Handwerks im neuen Staat“ und der Vortrag des 2. Verbandsführers Fröhlich-Darmstadt über „Mensch und Maschine“ hervorzuheben. Auf die Veranstaltung, die für das selbständige Sattler-, Tapezier- und Dekorateurergewerbe zu einem besonderen Ereignis werden dürfte, sei auch auf dieser Stelle aufmerksam gemacht.

Darmstadt. (Zum Tode des Heizers Brechner.) Zu dem Unglücksfall auf der Bahnstrecke Keiserbach — Raunheim haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß den Lokomotivführer Hissenauer keinerlei Schuld an dem Tode des Heizers Brechner trifft, vielmehr alle Anhaltspunkte dafür sprechen, daß Brechner infolge unglücklicher Umstände von der Lokomotive stürzte. Nach dem jetzigen Tatbestand dürften die Vermutungen, daß zwischen dem Lokomotivführer und seinem Heizer Differenzen bestanden hätten, jeglicher Grundlage entbehren. Es mußte im Gegenteil festgestellt werden, daß zwischen Hissenauer und Brechner recht gute Zusammenarbeit vorhanden war, also an ein sträfliches Verschulden überhaupt nicht zu denken ist. Da der Lokomotivführer auf der Fahrt auf seine Signale zu achten hatte, ist es erklärlich, daß er das Verschwinden seines Heizers nicht sofort bemerkt.

Darmstadt. (Der Plakatwindler tritt wieder auf.) Vor einiger Zeit trat in Darmstadt ein gerissener Schwindler auf, der Plakate über Ladenschluß, Anzeigungsverbot von Waren, Mitbringen von Hunden usw. an Innungsmeister, angeblich im Auftrage der Polizei, gegen sofortige Kasse vertrieb. Neuerdings erscheint der Schwindler wieder in verschiedenen Städten, insbesondere in Worms, Mainz, Frankfurt, Stuttgart, Augsburg, wo er jetzt mit einem Auto bei Innungsmeistern vorsuhrt, mit dem Hoheitsabzeichen der NSDAP. erschien und die Handwerksmeister hineinlegte. Alle Personen, bei denen er wieder vorprahl, werden gebeten, sofort die Polizei zu benachrichtigen.

Bensheim. (Die katholischen Jugendverbände aufgelöst.) Die katholischen Jugendverbände in Bensheim, und zwar die Jungmänner, die Sturmwehr, die Schwärze Schar und Neudeutschland sind von der Hessischen Staatspolizei mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verboten worden. Das Verbot erfolgte, wie das „Bergrichter“ mitteilt, im Zusammenhang mit der bei der Vernehmung des Kaplans Münch stattgefundenen Demonstration, an der sich die genannten Verbände beteiligt haben.

Heppenheim. (Kind tödlich überfahren.) Das zweijährige Kind des Postsekretärs Baumul lief einem aus Richtung Bensheim kommenden Auto in den Weg. Der Führer bremste zwar und rief den Wagen auf die Seite, das Kind erlitt aber doch schwere Verletzungen, denen es im Laufe der Nacht erlag.

Langen. (Ungewöhnliche Redensarten.) In einer hiesigen Wirtschaft ließ sich der 57 Jahre alte Reisende Julius Bennert zu abfälligen Äußerungen gegen den Herrn Reichsfiskus hinreißen. Bennert wurde festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

Offenbach. (Bei der ersten Radausfahrt totgefahren.) Am Eingang des Offenbacher Güterbahnhofs wurde der 18 Jahre alte Josef, der mit seinem Fahrrad die erste Ausfahrt unternommen hatte, von einem Gütertransportauto überfahren und auf der Stelle getötet. Anscheinend hatte der junge Mann als Reuling auf dem Rad die Gelbesgegenwart verloren und dadurch das Unglück mit verschuldet. Sein Bruder, der ihn auf der ersten Ausfahrt begleitet hatte, mußte das Geschehnis mit ansehen ohne helfend beizutreten zu können. Der Führer des Lastautos erlitt einen Nervenschock, der ihn vernehmungsunfähig machte.

Neu-Heuburg. (Erteiltes Patent.) Dem Georg Schrant wurde für einen aus Draht gebogenen Halter für Schutzkegel an Damenfahrrädern Deutsches Reichspatent erteilt.

Neu-Heuburg. (Von der Straßenbahn angefahren.) Der Führer des Hausbesitzervereins Karl Thiel ist vor dem Riedhof beim Überqueren der Straßenbahngeleise von einem Wagenzug so unglücklich erfaßt worden, daß er mit dem Bruch mehrerer Rippen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Rüsselsheim. (Arbeitszeitverkürzung in den Opelwerken.) Die Werkleitung der Opelwerke macht bekannt, daß ab Montag, 4. September, eine weitere Arbeitszeitverkürzung auf nur noch drei Tage in der Woche eintreten muß, weil Arbeiterentlassungen vorläufig unterbleiben sollen.

Mainz. (Aus Furcht vor Strafe in den Tod.) In der Nacht des 17. November v. Js. wurde in die Fabrik einer Witwe in Budenheim eingestiegen und nicht weniger als 28 Zentner Blei gestohlen. Durch den Verkauf des Bleies an einen Althändler in Bingen konnten die Einsteiger die in den Personen von Vater und Sohn, des 52-jährigen Arbeiters Valentin Specht und des 23-jährigen Arbeiters Jakob Specht aus Nieder-Ingelheim festgestellt werden. Außerdem ergab die Untersuchung, daß der 43-jährige Arbeiter Johann Eckardt aus Nieder-Ingelheim bei dem Abfuhr des Bleies an den Binger Althändler mitgewirkt und der 32-jährige Händler Wilhelm Kleemann aus Nieder-Ingelheim von dem gestohlenen Blei angekauft hatte. Die Sache kam am hiesigen Bezirksgericht zur Verhandlung. Specht jr. zog es vor, sich dem irdischen Richter zu entziehen, indem er sich vor einigen Tagen im Haftstol in Ingelheim erhängte. Das Gericht verurteilte den Vater Sp. zu vier Monaten und den E. wegen Sachschwerei zu zwei Wochen Gefängnis. Kleemann wurde freigesprochen.

Mainz. (Drei Millionen Arbeitsbeschaffungsprogramm.) Unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Dr. Barth wurde die Einführung der Warenhaus- und Filialsteuer, rückwirkend ab 1. April 1933 in Höhe von 200 Prozent der Gewerbesteuer entsprechend den ministeriellen Anweisungen beschlossen. Der Stadtrat beschloß weiter einstimmig die Durchführung eines großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms. Die Stadtverwaltung wurde ermächtigt, für eine Reihe von Maßnahmen zur Beschäftigung der Arbeitslosen bis zu einer Million und weiter die von der Bank für öffentliche Arbeiten (Deffa.) der Stadt zur Verfügung gestellten Mittel bis zwei Millionen heranzunehmen. Mit diesen Mitteln werden in der Hauptstadt Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Verwaltungs- und Nebengebäuden, Brückenerneuerungen, Verbesserungen in den städtischen Versorgungsbetrieben (Gas-, Elektrizitäts-, Wasserwerke) Kanalisations- und Tiefbauarbeiten ausgeführt werden.

Reisbach. (Jugendlicher Lebensretter.) In der Rheinbrücke reitete der 15-jährige Willi Reutter unter eigener Lebensgefahr einen Kameraden vor dem Tode des Ertrinkens. Es ist bereits das fünfte Mal, daß Reutter, der sich im hiesigen Arbeitslager befindet, dem Rhein ein Opfer entzieht.

Reinsbach. (Der Schäferhund als Hasenmäder.) Ein hiesiger Einwohner fand dieser Tage in seinem Hofstall die massiven Drahtgitter vor den Ställen gerissen und alle 22 Hasen tot vor ihren Ställen. Als Täter vermutete man einen starken Hund und stellte daraufhin eine Falle. Tatsächlich fing sich darin ein Schäferhund.

Reersburg. (Mörder eines SA-Mannes gefaßt.) In Reersburg wurde der 21-jährige Schlosser Paul Siebentod als mutmaßlicher Mörder eines in München getöteten SA-Mannes festgenommen. Er wurde in Polizeigewahrsam gebracht.

Ludwigshafen. (Dieb in SA-Uniform.) Die Kriminalpolizei hat den Baderlehrling Karl Bierbrauer festgenommen, der im SA-Helmen und Arbeitsdienstlagers Uniform verübt hat. Bierbrauer, der früher einmal Mitglied der SA war, benützte seine gestohlene SA-Uniform, um sich in den Helmen und Lagern ungehindert Zutritt zu verschaffen. Zur restlosen Aufklärung aller seiner Straftaten wird er wie folgt beschreiben: 1.59 Meter groß, schlau, rundes gebräuntes Gesicht, hellblondes Haar, graublau Augen, eingebogene Nase, weißfällige Mundart; er nannte sich vornehmlich Erichsen, aber auch Haase und Kramer.

Marienthal. (Unglücklicher Sturz vom Fahrrad.) Zwischen hier und Dannensfeld stürzte der Dienstreifer Gutheil aus Morsfeld so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er einen doppelten Beinbruch erlitt und außerdem schwere innere Verletzungen davontrug.

Sport und Spiel

Sport-Vorschau

Der Sport geht nun allmählich zum Saison-Wechsel über. Noch sind zwar die reinen Sommersports noch nicht ganz abgetreten, aber die andere Saison, die ihren Ausbruch hauptsächlich in den Rasenspielen, Fußball, Handball, Hockey, Rugby und in den Hallenveranstaltungen findet, macht sich doch nun schon stark bemerkbar. Am kommenden Sonntag beginnen bereits in zahlreichen Gauen die Fußball- und Handball-Meisterschaftsspiele. Daneben gibt es aber noch eine derart große Fülle von Veranstaltungen auf anderen Gebieten, daß man auch diesen Sonntag wieder als einen „Großtag des Sports“ bezeichnen darf. Wir erwähnen nur kurz: Davispokalskamp Deutschland — Dänemark in Ropenhagen, Studenten-Weltmeisterschaften in Turin mit starker deutscher Beteiligung, Süddeutsche Zehnkampfmehrschafften, Deutsche Wasserball-Meisterschaft, Deutsche Straßenmeisterschaft, Deutsche Kraftsport-Meisterschaften, Deutsche Mittelgewichts-Meisterschaft im Mittelgewichtsbereich, Europa-Preis der Motorräder und das Baden-Badener Meeting. — Im

Fußball

sehen in Sachsen, in Westdeutschland und einigen Gauen von Nord- und Ostdeutschland bereits die Meisterschaftsspiele der Gauliga ein. Die vier süddeutschen Gau folgen acht Tage später. In dem nun mit Süddeutschland stärker verbundenen Gau XII (Nordhessen) gibt es am Sonntag die folgenden Begegnungen: Hanau 93 — Sport Kassel, SV. Kassel — VfB. Friedberg, Borussia Fulda — Germania Kassel, Kurhessen Kassel — Hessen Hersfeld. — Berlin trägt zwei Stadtkämpfe aus, und zwar gegen Hamburg und Sietlin.

Handball

Der Deutsche Handballmeister, SV. Mannheim-Waldhof befindet sich zurzeit auf einer Gastspielreise. Am Wochenende tragen die Süddeutschen Spiele gegen Arminia Bielefeld und gegen Hindenburg Minden aus.

Studenten-Weltmeisterschaften

Unter sehr starker Beteiligung von Studenten aus allen Teilen der Welt finden vom 1. bis 10. September in Turin die Weltmeisterschaften der Akademiker statt. Deutschland ist allein mit 200 Mann vertreten.

Leichtathletik

Bei einem internationalen Sportfest in Stralburg gehen am Sonntag auch führende süddeutsche Leichtathletik-Mannschaften aus Frankfurt und Stuttgart an den Start. — Phoni rMannheim führt ein nationales Frauensportfest durch und Ulm ist der Schauplatz der süddeutschen Zehnkampfmehrschafften.

Wassersport

Der Endkampf um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft führt am Samstag und Sonntag die vier Mannschaften Weihenstephan 96 (Niederbayer), Heilms Magdeburg (Altmeister), Poseidon Rdm und Schwimm-Sportfreunde Bammen zusammen.

Die Freunde des Rudersports sind am Wochenende vor allem durch die Frankfurter Herbstregatta, die eine ausgezeichnete Beteiligung aus verschiedenen Teilen Süd- und Westdeutschlands aufweist, interessiert.

Eine starke Beteiligung weisen auch die Süddeutschen Schwimm-Meisterschaften der Alten Herren in Offenbach auf.

Berichtendes

Die Deutschen Kraftsport-Meisterschaften werden in Stuttgart mit dem Gewichtheben der Mittelgewichtsklasse und mit dem Ringen der Weltergewichtler fortgesetzt. — In Hamburg verteidigt Hein Dongörgen seine Deutsche Mittelgewichtsklasse-Meisterschaft gegen den Hanseaten Böld.

Gewinnauszug	
5. Klasse 41. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie	
Ohne Gewähr	Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II	
20. September 1933	
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
12 Lose zu je 10000 M.	13156, 118055, 241357, 255228, 360730, 378385
18 Lose zu je 5000 M.	27678, 30983, 46957, 121482, 148527, 167450, 224381, 253920, 329064
20 Lose zu je 3000 M.	43038, 59817, 65825, 97918, 117102, 180248, 226198, 258186, 279241, 322468
62 Lose zu je 1000 M.	26787, 29490, 42274, 58034, 77599, 99671, 104501, 115881, 121553, 152112, 162289, 189787, 203485, 208132, 223697, 228101, 240558, 241993, 253588, 255188, 266483, 310481, 344447, 348076, 367379, 384338, 396839, 372018, 378418, 392912, 398608
124 Lose zu je 500 M.	434, 12258, 23922, 24719, 34023, 45213, 48960, 53138, 55755, 57870, 61178, 70679, 79679, 88320, 112449, 126220, 129384, 141385, 143303, 147317, 152933, 155791, 160095, 167997, 174702, 192372, 198397, 200910, 201703, 05587, 217651, 221608, 221898, 225413, 227895, 228212, 245229, 255879, 272786, 269718, 287972, 290682, 291819, 303812, 308992, 329499, 334512, 343361, 350229, 358804, 363299, 367485, 368076, 370340, 373418, 373832, 375382, 377230, 378023, 391959, 393891, 394920, 150 Lose zu je 200 M.
1257, 8207, 9899, 14190, 16699, 22518, 24821, 25398, 35258, 36138, 36778, 47467, 61797, 69623, 61395, 64163, 64212, 69533, 72817, 78051, 79025, 8121, 83281, 85270, 101447, 102972, 103213, 108198, 113068, 118700, 125260, 135671, 139631, 144793, 147797, 170410, 174209, 176401, 180738, 186877, 188670, 197122, 203278, 204343, 205886, 211806, 218698, 228431, 231726, 241622, 242473, 246821, 247718, 248845, 264936, 263362, 267117, 269784, 269895, 272108, 275813, 281754, 281851, 282349, 289156, 306778, 309830, 309763, 310104, 314748, 316118, 316819, 319839, 326973, 330644, 342330, 343486, 343486, 344590, 348078, 348508, 350473, 351162, 353088, 361286, 364881, 366156, 373689, 374058, 376073, 380691, 382537, 394086, 398263, 398804	
In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen	
2 Lose zu je 50000 M.	299627
8 Lose zu je 10000 M.	148268, 265594, 372338
12 Lose zu je 5000 M.	121039, 134996, 168900, 229438, 230538, 256116
20 Lose zu je 3000 M.	48509, 85089, 127101, 176038, 187386, 154803, 201073, 330142, 378813
40 Lose zu je 2000 M.	29225, 85089, 127101, 176038, 187386, 215027, 221818, 244180, 256800, 259338, 282065, 292749, 298992, 318412, 326992, 340518, 364105, 384927, 392256, 393938
62 Lose zu je 1000 M.	8453, 10272, 17415, 23423, 32598, 39186, 56544, 61627, 84275, 85373, 88281, 88073, 99221, 101772, 113431, 119029, 124707, 125885, 135988, 142631, 149297, 167471, 160487, 169195, 170605, 186494, 190959, 201298, 214701, 217611, 229885, 230319, 232449, 253001, 258185, 278727, 283356, 295328, 303784, 316026, 328932, 341937, 342781, 348176, 349050, 399972
150 Lose zu je 500 M.	5568, 6923, 12333, 13224, 16799, 23405, 30286, 32827, 38336, 39417, 43020, 50241, 54046, 54595, 55348, 62578, 68400, 100300, 111215, 118827, 119959, 121683, 131311, 141893, 142050, 164740, 17770, 167791, 174079, 178545, 179025, 181869, 188410, 193448, 204009, 209319, 215780, 218959, 226194, 228583, 237043, 239713, 239337, 240756, 211705, 250879, 254882, 257541, 263860, 270637, 272896, 276057, 281088, 285319, 288317, 289633, 294866, 300661, 309342, 314231, 318739, 318161, 317235, 324850, 348713, 348042, 352067, 358393, 359991, 368660, 375190, 381445, 391333, 391706, 398376
Im Gewinnrade verbleiben: 2 Bräunlen zu je 500000 und 100 Bräunlen zu je 3000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 100000, 4 zu je 50000, 16 zu je 25000, 68 zu je 10000, 180 zu je 5000, 288 zu je 3000, 878 zu je 2000, 1748 zu je 1000, 2848 zu je 500, 2880 zu je 400 Mark.	

Aus Bad Homburg

September!

Durch liebe, helle Spätsommertage tropfen vom Baum die ersten gelben Blätter: Sep-tem-ber. Ein klein wenig Wehmut will durch die Seele ziehen, wenn man des kurzen Hochsommers denkt. Will sich die Natur schon wieder zu recht machen zum Winterschlaf — will sie uns schon wieder alleine lassen, mit dem Gedanken an das Vergab! September — es spricht sich schwerer, als die beinahe jubelnden Worte: Mai, Juni, Juli; es klingt wie ein leises Mahnen. Der Hochsommer, auch das Leben, verfliehet; nimm die wärmenden Sonnenstrahlen, die du noch fühlst und öffne das Herzenstürlein der Freude und dem heilenden Lichte.

Wie um den Menschen noch einmal ihre ganze Liebe zu zeigen, scheint Frau Sonne in klar-ferne Tage hinein, und der Wind erlaubt sich kleine Scherze, indem er den Spaziergänger seine weißen Spinnwebfäden anhängt, die man im Volksmunde „Altweibersommer“ nennt.

In den Gärten hat ein anderes Blüten begonnen: Georginen, Astern in allen Farben und stolze Crisantenen sehen mit ihren Sternengesichtern in die Welt. Das Obst und der Wein gehen der letzten Reife entgegen und erhoffen von der Septembersonne die Vollkraft süßen Saftes. Sind auch die Felder leer von dem wogenden Getreide, so weht doch ein frischer Wind darüber, der das Wandern auf der Landstraße leicht und frisch macht. Kein anderer Monat eignet sich für die Fußtouren so wie der September. Mögen andere im Auto oder auf dem Motorrad in schwindelnder Eile an den herrlichen Naturbildern vorbeischießen und den aufgewirbelten Staub schluden, wer über gute Beine verfügt und einen guten Wanderstock, der geht zu Fuß. Die Natur ist dankbar und gibt dem unendlich viel, der sie versteht.

September — der erste Monat mit dem Drehklang der Silben, der erste, der bergab fährt zum Jahreslauf.... Kluge Menschen heimeln in dieser Zeit noch vieles für den Winter ein; sie holen sich noch Waldesluft, blühende Herbstschönheit und lachenden Sonnenschein.

Die Prunk-Eröffnungs-Vorstellung des Circus Althoff in Bad Homburg am gestrigen Abend war ein Kassenerfolg ohne gleichen. Um es vorweg zu sagen: Der Circus war ausverkauft. Kein Wunder, denn Circus Althoff bietet tatsächlich auf allen Gebieten der edlen Circuskunst nur erstklassiges, und vor allen Dingen mehr, als er in seinen nächstern Ankündigungen verspricht. — Der der Vorstellung vorausgegangene Propagandazug durch Bad Homburg, an der sich außer der Circus-Kapelle auch die SW-Kapelle sowie das gesamte Tier- und Menschenmaterial des Circus Althoff beteiligte, bot ein seltenes, imponierendes Bild, wie es Bad Homburg seit langen Jahren nicht gesehen hat. — Das außerordentlich umfangreiche, großartige Eröffnungs-Programm wickelte sich innerhalb 2 1/2 Stunden in schnellem Tempo ab. Es gibt keine langatmigen Pausen; eine Vorführung löst die andere ab. Man weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die artistischen Glanzleistungen der Circus-Künstlerinnen und -Künstler oder die erstklassigen Dressurakte von den durchweg bestens gepflegten Tieren. Das Programm wird in jeder Hinsicht allen Ansprüchen, auch den verwickeltesten, gerecht, und sollte sich deshalb niemand die Gelegenheit entgehen lassen, die Vorstellungen des Circus Althoff zu besuchen. Man wird angenehm überrascht sein von der Fülle des Gebotenen. — Allein der sehende Zoo mit seinen rund 250 Tieren ist schon eine Sehenswürdigkeit, die nicht oft in Bad Homburg gezeigt wird. Aus dem Programm wollen wir nichts verzeilen, das muß jeder selbst gesehen haben. Daher Parole für heute: Zirkus Althoff! Heute finden zwei Vorstellungen statt: Nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr.

Schauers Illustriertengesellschaft gibt heute, Freitag, abends 8.30 Uhr, im Saalbau, Bad Homburg, ihre erste Vorstellung. Morgen Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, das Märchenstück „Rohkäppchen und der Wolf“ und Sonnabend, abends 8.30 Uhr, ihre letzte Vorführung. Die Gesellschaft hatte überall den größten Erfolg und der Besuch der Vorstellung ist nur zu empfehlen. Eintrittskarten sind im Vorkauf im Musikhaus Grünher sowie in der Buchhandlung Staudt, Luisenstraße, zu haben. (Siehe Anzeiger).

Gaßspiel des Zauberkünstlers Ernst Rudolph im Kurhaus. Am Dienstag, dem 5. Sept., abends 8.30 Uhr, gibt der beliebte Zauberkünstler Ernst Rudolph im Kurhaus ein einmaliges Gaßspiel. Ernst R. ist unbestrittener Meister auf allen seinen Gebieten und wird er alles bisher Gezeigte durch sein ganz hervorragendes Können und durch seine ihm eigene Art des Experimentierens bei weitem übertreffen. Er kann so verblüffend viel und ist so geschickt, ferner hat er die Gabe, unterhaltend zu sein, daß der Besuch seines Abends jedermann empfohlen werden kann. Er ist nicht nur Akteur, ist nicht nur Darsteller und Zauberer, liest nicht nur die Gedanken, sondern versteht es auch, mit seinem Publikum im engsten Kontakt zu kommen, führt jeden gedachten Auftrag aus, ist auch die schwierigste Aufgabe mit unfehlbarer Sicherheit und gibt sodann reißende Aufklärung über alle okkulten Dinge. Auf dem Gebiete der Telepathie leistet er wirklich Erstaunliches und zwingt alles in seinen Bann aufrichtiger Bewunderung. Um Jedem den Besuch dieser einmaligen Vorstellung zu ermöglichen, sind die Preise sehr niedrig angelegt: Ref. Pl. 1.—RM., nichref. Pl. —60 RM. Karten im Kurhaus an der Tageskasse.

Im Kurhaus-Theater wird am Donnerstag, dem 7. September, abends 8 Uhr, die in der ganzen Welt bekannte und vielgelobte Tänzerin Niddy Impekoven ein Gaßspiel geben. Daß allen Freunden des künstlerischen Tanzes hier Außergewöhnliches und Seltenes geboten wird, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Karten von RM. 0.50 — RM. 3.50 zugänglich. Kartenscheine an der Theaterkasse im Kurbüro.

Das Aurorechester verabschiedete sich mit dem gestrigen Abendkonzert von Bad Homburg. Ab heute gibt ein Ensemble von 12 Mann unter Leitung von Konzertmeister Bub täglich Konzerte.

Todessturz mit dem Fahrrad. Vorgestern mittag stürzte der Schornsteinfegergehilfe Franz Gregori aus Bad Homburg auf der abschüssigen Friedberger Straße im Stadteil Altdorf so unglücklich mit seinem Fahrrad, daß er in bewußtlosem Zustande in das Allgämeine Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist der Bedauernswerte nun heute früh, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Folgen des Sturzes gestorben. Der Unfall ist um so bedauerlicher, als G. jungverheiratet und seine Frau einem freudigen Ereignis entgegensteht.

Der Flugpostverein Ressen-Rassau-Süd (Fliegerhorst Oberursel) schreibt uns: Wie jeden Sonntag, so wurden auch am 20. August von uns auf der Heide Schüler-Segelfläge ausgeführt. In diesem Sonntag wurde leider verregnet, die für uns unentbehrliche Aushilfsvorrichtung, welche am Telegrafmast auf dem Acker von Ernst angebracht war, wieder mitzunehmen. Wir bitten den ehrlichen Finder dieselbe an Herrn Köhle, Dorfstadt, abzuliefern.

Prüfungen für das Sportabzeichen. Sonntag, den 3. September, vormittags 7 Uhr, findet die Prüfung für das Sportabzeichen im Radfahren statt. Treffpunkt am Schlachthof in Bad Homburg.

Von der Montanistischen Hochschule in Leoben. Nach einer bevorstehenden Verfügung der zustehenden österreichischen Ministerien müssen ausländische Studierende, welche ihre Hochschulstudien in Oesterreich beginnen, oder ein dafelbst begonnenes Studium fortsetzen wollen, an das Rektorat der von ihnen zum Besuche in Aussicht genommenen Hochschule ein Ansuchen um Aufnahme einbringen. Dieses Gesuch ist auch für Studierende, die sich für die Montanistische Hochschule Leoben entschieden haben, erforderlich und ist an das Rektorat der genannten Hochschule zu richten. Wenn es bis längstens 15. September 1933 einläuft, wird es vom Rektorat erledigt, später eintreffende Ansuchen kommen im Bundesministerium für Handel und Verkehr in Wien zur Erledigung. Das Professorenkollegium der Montanistischen Hochschule legt größten Wert darauf, im kommenden Studienjahre so wie in früheren Jahren eine große Anzahl ausländischer Studierender an der Leobener Hochschule begrüßen und ihnen die bisher gezeigte Gastfreundschaft und das gewöhnliche Entgegenkommen auch weiterhin erweisen zu können.

Schaffers Wettervorhersage für September 1933. Im großen und ganzen dürfte sich der diesjährige Herbst voraussichtlich nicht so schön gestalten, wie in vergangenen Jahren. Wegen seiner verhältnismäßig häufigen Niederschläge dürfte der September nur ein mäßig schöner Herbstmonat genannt werden können. Beginn des Monats kühl, trüb, regnerisch. Besserung um den 9. September mit Aufklaren und Ansteigen der Temperatur. Welterlage, des Öfteren mit Bewölkung, Niederschlägen und Temperaturfall wechselnd, bis in die letzte Dekade reichend, ziemlich gleichmäßig. Vom 25. bis 28. September warm. Ende des Monats Verschlechterung.

Bauernregeln für den Herbstmonat. Ist der Herbst warm, hell und klar, ist zu hoffen ein fruchtbar Jahr. — Treffen die Strichodgel zeitig ein, wird früh und streng der Winter sein. — Viel Eichen im September, viel Schnee im Dezember. — Septemberregen kommt der Saat gelegen. — Willst du Korn im Ueberfluß, säe es an Egidius; wenn du's säest ins freie Land, vor und nach des Neumonds Stand, wächst kein Unkraut und kein Brand. Wenn der September noch donnern kann, so sehen die Bäume viel Blätter an. — Späte Rosen im Garten, lassen den Winter warten. — Zieh's Eishorn' still ins Winternest, so gibt's bald Kälte, klar und fest. — Wenn die Zugvögel nicht ziehen vor Michaelis (29. September), wird's nicht Winter vor Weihnachten. — Scharen die Mäuse tief sich ein, wird's ein harter Winter sein.

Verurteilte Schwarzjäger. Im Vierteljahr April bis Juni 1933 sind insgesamt 373 Fälle der Entbedung und Verfolgung nicht genehmigter Junktanlagen zur Erledigung gekommen. Verurteilt wurden 245 Personen gegenüber 213 Personen im Vierteljahr Januar bis März ds. Js. und gegenüber 199 Personen im Vierteljahr April bis Juni des Vorjahres. Freigesprochen wurden 7 Personen. In 121 Fällen wurde das Verfahren eingestellt. Unter den Verurteilten befinden sich 2 Personen, die wegen Beihilfe oder Mittäterschaft bestraft wurden. In einem Falle wurde auf Gefängnisstrafe von 14 Tagen erkannt.

Kleinbahnarbeiter nicht mehr Angestellte oder Beamte. Der Beauftragte des Reichsverkehrsministers für den öffentlichen Nahverkehr hat die Landesregierungen gebeten, mit Rücksicht auf schwebende Erwägungen zur Förderung des öffentlichen Nahverkehrs die Gemeinden und Gemeindeverbände zu veranlassen, das ihnen unterstellte Personal von Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen bis auf weiteres nicht aus dem Arbeiterverhältnis in das Angestelltenverhältnis oder aus diesem in das Beamtenverhältnis zu überführen.

Vermischtes

Weiße Ameln. Ein ganz außergewöhnlich seltener Fall von Albinismus wurde in den letzten Tagen in der Nähe von Oberrohrn in Württemberg beobachtet: vollständig weiße Ameln. Und zwar scheint es sich nicht nur um ein einzelnes Exemplar, sondern um ein ganzes Gelege zu handeln. Ob die Tiere, die sich in ihrem Betragen durch nichts von ihren Artgenossen unterscheiden, auch die sonstigen typischen Merkmale der Albinos, eine bläurosaurore Iris und tiefrote Pupille aufweisen, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden.

Wetterbericht

Ein Ausläufer des Islandtiefs dringt gegen das Festland vor, wie man an der von Nordwesten angehenden Bewölkungszunahme erkennen kann. — Vorhersage: Nicht mehr kränkelnd, aber keine nachhaltige Verschlechterung.

Deutsches Erntedankfest am Rhein

Weihe der Früchte deutschen Bodens. — Lebendige Verbundenheit von Stadt und Land.

Das Erntedankfest ist eines der ältesten deutschen Gedanklagen, gleichermäßen verwurzelt mit dem deutschen Boden wie dem deutschen Glauben. Auf dem Lande hat sich dieses Fest erhalten, in die Städte ist es bis heute nicht vorgebrungen. Deutschland hat sich nun darauf besonnen, daß auch die Stadt in dem Ertrag seines Bodens ihre Nahrung findet. Diesen Gedanken hat deshalb der Kampfbund für deutsche Kultur zum Anlaß genommen, ein großes deutsches Erntedankfest zu veranstalten, welches auch die Städte in sich einbezieht. Symbolhaft wird dieses erste deutsche Erntedankfest an den Rhein verlegt, in jene Gebiete, welche in jahrelanger Besatzungszeit ihre Treue zum Vaterland in ganz besonderer Maße bewiesen haben.

Das Dankfest soll aus der gesamten Landschaft herauswachsen. Aus ganz Westdeutschland werden die Früchte des Bodens entlang den Flüssen in feierlichen Aufzügen zum Deutschen Eck gebracht werden, wo am 1. Oktober zu Füßen des Kaiser-Wilhelm-Denkmales die Gaben des deutschen Bodens in einem großen vaterländischen Segensakt dem ganzen Volke geweiht werden.

Das Fest beginnt in den Landorten, aus denen geschmückte Erntewagen in die nächstgelegenen Städte geführt werden. Jeder Wagen bringt eine Gabe seiner Früchte mit. Am Tage nach dem Eintreffen der einzelnen Wagen in den Städten werden die Gaben in feierlichem Zuge zum Rhein gebracht und von dort mit dem Festschiff nach Koblenz überführt. Von zwei Seiten werden die Gaben des deutschen Bodens an den Festort herangebracht. Rheinaufwärts dürften besondere Sammelplätze Mannheim, Mainz, Bingen, rheinaufwärts Düsseldorf, Köln, Bonn und Remagen sein. Die Festschiffe werden in den am Rhein legenden Orten mit Glockengeläute und Völlerschüssen empfangen, und die Vorbeifahrt des Schiffes bildet zugleich den Auftakt für das große Erntedankfest in diesen Orten. In Koblenz wird der zu gleicher Zeit vom Ober- und Mittelrhein abwärts und vom Niederrhein aufwärts kommende Schiffszug vereinigt. Im Anschluß daran findet der feierliche Segensakt unter Beteiligung von zahlreichen Vertretern der Geistlichkeit beider Konfessionen statt, der auf alle deutschen Sender übertragen wird.

Da aber dem deutschen Boden nicht nur die deutsche Ernte entspringt, sondern auf ihm auch die gesamte deutsche Kultur wächst, wird der Kampfbund für deutsche Kultur dafür Sorge tragen, daß eine künstlerisch hochstehende und vielfältige Spielfolge vorbereitet wird, in denen Musik, Tanz und Schauspiel in gleicher Weise die Eigenart des einzelnen Ortes wie seine Verbundenheit mit der gesamten deutschen Kultur widerspiegelt.

Aus der Welt des Wissens

Nach den letzten Feststellungen betrug der Bestand an Kraftfahrzeugen im Deutschen Reich insgesamt 1 507 129, so daß ein Kraftfahrzeug auf je 43 Einwohner entfällt; in den Großstädten des Deutschen Reiches bezifferte sich der Bestand auf insgesamt 190 548 Stück.

„Lederstrumpf“, der Held des gleichnamigen Indianerbuches von James Cooper, hat wirklich gelebt; er hieß ursprünglich Daniel Boone und war einer der berühmtesten Pionier im wilden Westen; er gründete Kentucky und wurde von seinem Volk als Nationalheld angesehen; sein Bild befindet sich im Kapitol in Washington; er starb im Jahre 1820, 5 Jahre bevor Cooper sein Buch über ihn schrieb.

Sportnachrichten.

Fußball!

Fußballklub 09 Oberstedten — Fußballklub 04 Oberursel
Am kommenden Sonntag, dem 3. September, findet auf dem Platz des 1. Fußballklubs 09 Oberstedten das Rückspiel zwischen den beiden oben genannten Mannschaften statt. — Das Vorspiel konnte Oberursel in Folge Schwächen in der Oberstedter Mannschaft 3:1 gewinnen. Um so mehr wird nun der Platzverein versuchen, die seinerzeit etwas überraschende Niederlage wieder gut zu machen; leicht dürfte dies ihm aber nicht fallen, denn Oberursel verfügt z. Zt. über eine äußerst schlagkräftige Mannschaft, was ja auch die Erfolge aus der letzten Zeit beweisen. Oberstedten stützt sich auf seine in allen Teilen gleichstark besetzte Mannschaft, wobei besonders der schußfreudige Sturm zu erwähnen ist, dessen Führung auch diesmal wieder Schaller hat.

Das Spiel findet um 4 Uhr auf dem ehem. Exerzierplatz bei Oberstedten statt; vorher treffen sich um 2 Uhr die Alte-Herrenmannschaften beider Vereine.

Den Ausgang dieses Treffens kann man als offen bezeichnen, rein gefühlsmäßig aber dem Platzverein die größere Chance geben.
h.r.

Die Einteilung der Bezirksliga.

Der Gau 13 (Südheffen-Saar-Platz) im Deutschen Fußball-Bund bringt in seinen Richtlinien für die Durchführung der Meisterschaftsspiele interessante Einzelheiten über die Einteilung der Bezirksliga und die ersten Spiele der Gau Liga. Die Einteilung der Bezirksliga überrascht insofern, daß nun sogar sechs Gruppen für den Gau gebildet worden sind. Dadurch sind vor allem im Gebiet von Frankfurt und Umgebung unerwartete Verbindungen eingeleitet. In der sechsten Gruppe sind vereinigt: Gruppe Main-Taunus: Germania Bieber, Blau-Weiß Bürgel, SV. Heusenstamm, FC. Langen, SV. Spremlingen, SV. 1910 Klein-Sieinhelm, Kickers Viktoria Mühlheim, SV. 1920 Bonames, SV. 07 Hedderheim, SpVg. 03 Feschenheim, SV. 05 Bad Homburg, SpVg. 05 Oberrad. Für die Durchführung der Spiele ist verantwortlich: Karl Zimmer, Frankfurt am Main.

Familien-Nachrichten.

Verstorben: Herr Lorenz Spruck, Polizei-Dauptwachtmeister, 45 Jahre, Bad Homburg-Altdorf. Die Beerdigung findet am Samstag, dem 2. September, um 16.30 Uhr vom Trauerhause, Altdorferstr. 37, aus statt.

Von Woche zu Woche

Vollständige Betrachtungen zum Zeitgeschehen.

Nicht nur Nürnberg, nicht nur die NSDAP., nein ganz Deutschland steht in diesen Tagen im Banne der gewaltigen Rundgebung des Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und selbst weit hinaus in alle Welt geht sein Einfluß, überall erzwingt er sich Beachtung. Es ist ja nicht mehr, wie bisher, der Tag einer der vielen Parteien Deutschlands, sondern es ist in diesem Jahr der Ehrentag, der Triumphtag dieser großartigen Bewegung, die das deutsche Volk mit sich gerissen und zu einem neuen nationalen Leben erweckt hat. Die Tage von Nürnberg sind die Siegesfeier der nationalsozialistischen Revolution. Ungeheures hat die Bewegung Adolf Hitlers erreicht. Ihre Ankündigung, daß sie nicht ruhen werde, bis Deutschland vom Marxismus befreit ist, hat sie wahrgemacht. Sie hat weiter wahrgemacht, daß sie Deutschland den Deutschen zurückgeben werde und daß Deutschland von allem Undeutschen befreit werden würde. Der Nürnberger Parteitag wird neue Ströme nationalen Lebens und nationalen Opfermutes auslösen. Denn hier zeigt Deutschlands Führer seinen Mitkämpfern dieses neue Deutschland, wie es in jähiger Aufbaubarbeit gestaltet werden muß, damit es ein Hort des Friedens, der Arbeit, der Freiheit und des Segens für alle wird, die sich zum Deutschtum und zu deutscher Ehre bekennen. Das Ausland aber erfährt, daß das deutsche Volk sein Lebensrecht, seinen Lebensraum mit der gleichen Zähigkeit verteidigen wird, mit der es sich frei gemacht hat von allen undeutschen Elementen. Im Sinne Hitlers liegt es, daß das ganze deutsche Volk für die nationalsozialistische Idee, die heute im neuen Deutschland ihre gestaltende Kraft verkörpert, gewonnen wird. Er will nicht den Parteienstaat, auch nicht den Parteienstaat. Er will das Deutschland des Nationalsozialismus, das Deutschland der Deutschen.

Es war von vornherein anzunehmen, daß das Echo der Niederwaldtagung jenseits des Rheins, jenseits der Saargrenze, nicht tönen würde. Es wird in einer gewissen Presse Frankreichs heute eben alles, was in Deutschland geschieht, als Chauvinismus ausgelegt, und je mehr wird geschrieben, je chauvinistischer die Presse selbst ist. Wenn am Niederwaldabend eine Tagung des Bundes des Saarvereins stattfindet, wenn sich diese Tausende aus dem Saargebiet selbst zum Treugelöbnis zu Deutschland zusammensind, dann wird von militärischer Bedrohung gesprochen. Diese Methode ist zu alt und abgegriffen und wird durch keine Wiederholung besser. Zuerst hat man sich bemüht, diese Tagung zu bagatellisieren, als man aber sah, daß Hunderttausende aufmarschiert waren, da ging es mit der Bagatellisierung nicht mehr, da machte man eben eine Kriegsbedrohung daraus. Wenn eine Saartagung friedlicher Bürger eine kriegerische Bedrohung Frankreichs war, was sind dann eigentlich die Luftmanöver von Toulon für Deutschland gewesen? Etwa ein Kinderperambulator? Und gegen was wendet man sich eigent-

lich? Der Reichskanzler hat in seiner Rede davon gesprochen, daß das Saarvolk sein Schicksal selbst schmieden würde. Wenn Verträge heilig sein sollten, dann müßten sie nicht nur für uns, sondern auch für die anderen Vertragspartner heilig sein. Ist man deshalb in Frankreich gekränkt?

Die Besichtigung der französischen Ministerpräsidenten Daladier an der lothringischen Grenze, wo er als Kriegsminister die neuen Befestigungswerke besichtigt hat, gibt der Pariser Presse Anlaß zu Darstellungen über den Ausbau dieser Anlagen. Die Berichte sind naturgemäß allgemein gehalten, aber sie geben doch ein sehr anschauliches Bild von der ungeheuren Anlage, mit der Frankreich seine Ostgrenze von den Alpen bis nach Belgien in eine einzige waffenstarrende, unüberwindliche Festung verwandelt hat, in der sogar unterirdische Eisenbahnen D-Zug-Tempo den Verkehr vermitteln, in der hundert Meter unter der Erde riesige Kasernements eingerichtet sind, und die allen Angriffswaffen zu trocken vermögten. Die „Sicherheit“ ist hier hundertprozentig verwirklicht, selbst die Franzosen können das nicht mehr bestreiten. Und die Abrüstung? ... Daß der Ministerpräsident Daladier sich in der Öffentlichkeit über den sicheren Schutz geäußert hat, den Frankreich durch seine Befestigungsanlagen erhalten wird vom „Journal des Debats“ bedauert. Den übrigen Mächten auf der Abrüstungskonferenz werde damit eine Handhabe geboten, um von Frankreich jetzt endlich eine Herabsetzung seiner Truppenstärke zu fordern, da ja seine Sicherheit nach eigener Angabe genügend gewährleistet sei. Das Blatt sperrt sich bereits jetzt gegen eine derartige Schlußfolgerung. Die Ausführungen, die er hierzu macht liefern den untrüglichen Beweis, daß die allgemeine Abrüstung immer wieder am Widerstand Frankreichs scheitern soll.

Die Ankündigung des österreichischen Kriegsministers General Baugoin, daß Oesterreich neben dem regulären Heer eine Miliz zu schaffen gedente und hierfür bereits die Zustimmung der Signatarmächte des Vertrages von St. Germain erhalten habe, kommt den offiziellen französischen Kreisen höchst unangelegen. Der offiziöse „Petit Parisien“ wurde deshalb beauftragt, die Wirkung dieser Erklärung mit der Feststellung abzuwägen, daß General Baugoin den Ereignissen vorgegriffe. Es handle sich um ein offizielles Mißverständnis. Die Frage der provisorischen Heraushebung der österreichischen Streitkräfte um 8 bis 10 000 Mann sei wohl vor einiger Zeit aufgeworfen worden und habe auch den Gegenstand einer wohlwollenden Prüfung seitens der Regierungen von London, Paris, Rom und der Kleinen Entente gebildet. Nach diesen abschwächenden Feststellungen macht das offiziöse Blatt allerdings die Einschränkung, daß das notwendige Einvernehmen mit London, Paris, Rom und den Staaten der Kleinen Entente erzielt werde. Diese Einigung sei umso unerlässlicher, als gewisse Regierungen (gemeint ist Italien) sich damit beschäftigten, Oesterreich auf wirtschaftlichem Gebiete schnellste Hilfe zu bringen und eine verfrühte Initiative Wiens auf politischem Gebiet könne unvorhergesehene Schwierigkeiten und Verzögerungen mit sich bringen. Von

offizieller österreichischer Seite müßte denn auch festgestellt werden, daß es sich nicht um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht oder um ein Milizsystem handele. Es soll neben dem Bundesheer ein Milizkorps aufgestellt werden, dessen Angehörige aufgrund freiwilliger Meldungen angeworben werden.

Neues aus aller Welt

Die Strahe brennt. Die Staatsstraße von Böhlingen bis Heimerdingen (Bayern) wird zurzeit geteert. Als einige Arbeiter mit Heilmachen des Teeres beschäftigt waren, fing plötzlich der Teer Feuer, welches sich über den Teerkessel verbreitete und schließlich auch auf die Straße übergriff.

Meuterer in einer Besserungsanstalt. In einer mit 80 Zöglingen besetzten Besserungsanstalt in König kam es zu einer Meuterei. Die Zöglinge, unter denen sich viele aus dem ehemaligen russischen Teilgebiet Polens stammende Elemente befinden, warfen sich plötzlich während des Essens auf die Wächter, überwältigten sie und verbarrikadierten den Esstisch. In den Räumen der Anstalt entspann sich dann ein erbitterter Kampf mit der Polizei, wobei eine große Anzahl von Meuterern verletzt wurde.

Aus dem D-Zug gestürzt. Aus dem aus Köln kommenden D-Zug ist zwischen Gütersloh und Oelde der in Köln-Neheim wohnende Kaufmann Hans Wjste herausgestürzt und tödlich verunglückt.

„Auscheidungskämpfe“ im Jodlerweffstret. Der Jodlerweffstret im Bürgerbräukeller in München begegnet einer außerordentlichen Teilnahme. Die bisherigen Abende waren nahezu ausverkauft und es hatten sich nicht nur Münchner, sondern auch Fremde aus den verschiedensten Ländern in so großer Zahl eingefunden, daß die Leitung als Dolmetscher einen sprachkundigen Werkstudenten beizog. Freitag und Samstag finden die Auscheidungskämpfe statt und am Sonntag der Schlussschlacht.

Bauernhof abgebrannt. Ein Großfeuer vernichtete den Hof des Landwirts Conraden in Süderbürgen bei Sandersleben mit sämtlichen Nebengebäuden. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Hausfrau erlitt schwere Brandwunden. Mitgebrannt sind neben der gesamten Ernte und dem Inventar 13 Kühe, 17 Schweine und eine Anzahl Kälber.

2 Hochtouristen vermißt. Zwei Stuttgarter Touristen, die mit zwei schweizerischen Bergsteigern eine Besteigung des Matterhorns unternommen hatten, sind nicht zurückgekehrt.

Schwere Unfall bei einem Schauspielen. Bei einem Schauspielen an der Küste von Barmouth kam die englische Fliegerin Tycat mit ihrem Apparat zu tief herunter. Eine Tragfläche ihres Apparates zerschmetterte den Kopf eines 20jährigen Studenten, der sofort tot war. Ein Bruder des Getöteten erlitt einen Armbruch. Dann stürzte der Apparat ins Wasser. Die Fliegerin wurde mit Kopfverletzungen geborgen.

Von der Reise zurück!

Dr. A. Dopple

Facharzt für Chirurgie

Promenade 96 Fernruf Nr. 2320
Sprechzeit 3—4 Uhr nachmittags.

Amtliche Bekanntmachung. Straßensperrung.

Die Wallstraße wird wegen Vornahme von Gas- und Wasserleitungsarbeiten in ihrer ganzen Länge für die Zeit vom 4. bis 23. Sept. 1933 für jeden Fahrverkehr gesperrt.

Die Umleitung erfolgt durch die Haingasse bezw. Obergasse.

Bad Homburg v. d. H., den 1. September 1933.
Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Die **Dr. H. P. Rindfunk**
Funk Post

die illustrierte Programm-Zeitschrift
für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probheft gern vom Verlag, Berlin N 240
Kostenlose Geräteversicherung!

**Schwarzer
Pelzmantel (Seal)**
gut erhalten, für 50
RM zu verkaufen. —
Näheres in der Ge-
schäftsstelle dies. Stg.

**Möbliert.
Zimmer**
Sofort zu vermieten
Bad Homburg,
Herbinaldpt. 201 St.

**Für Studierende
9. neue Heilmethode**
3 Bände, von Blaten,
billig zu verkaufen.
Dämmerlein, Bomb.
Gronberger Straße 5

1 evtl. 2 Zimmer
mit Küchenbenutzung
und Zubehör, sehr
Gartenanteil für nur
26.— RM zu verm.
Dämmerlein,
Gronberger Straße 5
Bad Homburg.

Reklame
der Weg zum Erfolg

Freibank.
Am Samstag vormittag von 8—9 Uhr
kommen 7 Zentner
Rind- und Schweine-
fleisch zum Verkauf.
Schlachthofverwaltung
Bad Homburg.

Gastspiel der Liliputaner-Gesellschaft

Bad Homburg, Saalbau, Luisenstraße 95
Gente, Freitag, und morgen, Samstag,
abends 8.30 Uhr:

Variete- und Lustspiel-Abend
mit 15 Attraktionen und
Biefke der Stolz der 3. Kompagnie
Samstagnachm. 4 Uhr Märchenschauspiel:
Rothhäppchen und der Wolf

Eintrittskarten im Vorverkauf Musikhaus
Grübler und in der Buchhandlung Staudt,
Luisenstraße.

Die Brüder

wird immer größer, wenn Sie ein schlecht-
abgebendes und lästiges Bruchband tragen.
Bruchentklemmung kann zur Todesursache
werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch
meine Spezial-Bandagen nach Maß und
ärztl. Verordnung haben sich viele Bruch-
leidende selbst geheilt. Garantierchein
Broschüre 14 Tage. Bandagen von RM.
15.— an. Kostenlose Besprechung in:
Frankfurt: 3. Septemb., v. 11—3 Uhr im
Hotel „Stadt Nürnberg“, Wolselstraße 20.
Außer Leibbinden u. Maß i. garantiert
dem überbr. Ausführg.
R. Muffing, Spezialbandagist, Köln,
Richard-Wagnerstr. 16.

Burg und Dorf Faltenstein im Taunus

in Geschichte und Sage
nebst Beschreibung der Burg
von G. W. Hasselbach M. 0.50
30 Seiten

Chronik von Oberursel
von H. Korf M. 1.50
216 Seiten, Preis

**Chronik der
Gemeinde Oberstedten**
von H. Korf M. 1.50
330 Seiten, Preis

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstellen



alkoholarm
vitaminreich

Vita-Malz ist ein nach den neuesten Ergebnissen der Vitaminforschung hergestelltes, alkoholfreies — vitaminreiches Gesundheitsbier. Es ist daher nicht nur das Getränk für werdende und stillende Mütter, für Diätarme und Genesende, sondern wird auch als Erfrischungsgetränk bevorzugt. Es unterscheidet sich von anderen Malzbieren durch seinen angenehmen, bierähnlichen Geschmack, ist also das Bier für alle, die aus irgend einem Grund auf Biergenuss verzichten müssen. Vita-Malz wird daher mit Recht als Volksnahrungsmittel bezeichnet. Hersteller: Ver. Brauereien Seligenstadt GmbH., Telefon 219. Braustätte der beliebten Glasbierere. In Oberursel zu beziehen die Flasche zu 25 Pfennige durch die Kolonialwaren-Geschäfte. Wo nicht erhältlich direkt durch Bierverlag K. Affemann-Kiehle, Eppsteinerstr. 3, Tel. 472

ATA
hält,
was
es
verspricht -
etwas
besseres
gibt
es
nicht!
Putzt und reinigt alles!

Gute u. billige Qualitätsware
kaufen Sie nur in der
Weggerei W. Kofler, Bad Homburg
Ede Elisabethenstraße-Obergasse Telefon 2494

Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 204 vom 1. Sept. 1933

Gedenktage

2. September.

1853 Der Chemiker Wilhelm Ostwald in Riga geboren
1870 Gefangennahme Napoleons III. und Kapitulation von Sedan.

Sonnenaufgang 5.11.
Mondaufgang 18.11.

Sonnenuntergang 18.47.
Monduntergang 2.25

Beförderungen Blombergs und Görings

Ämtlich wird mitgeteilt: Der Herr Reichspräsident hat mit sofortiger Wirkung den Herrn Reichswehrminister General der Infanterie von Blomberg, zum Generaloberst befördert.

Er hat ferner im Rahmen anderer Beförderungen dem preussischen Ministerpräsidenten und Hauptmann a. D. Göring, Ritter des Pour-le-merite, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste in Krieg und Frieden den Charakter als General der Infanterie verliehen mit der Berechtigung zum Tragen der Uniform des Reichsheeres.

Der preussische Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Hermann Göring wurde am 12. Januar 1893 in Rosenheim in Bayern geboren. Er kam mit 15 Jahren ins Kadettenkorps zunächst nach Karlsruhe, dann nach Vichtersfelde. Seine Persönlichkeit wird durch das Urteil treffend charakterisiert, das sein Lehrer bei der Entlassung aus dem Kadettenkorps fällte: „Ein famoser Kerl, allerdings schwierig, aber der geborene Revolutionär“. Eine noch treffender Würdigung liegt in der Tatsache, daß Hermann Göring das Kadettenkorps mit der Belobigung des Kaisers, der höchsten Auszeichnung, verläßt. Bei der Mobilmachung zieht er als 21jähriger Leutnant sofort ins Feld und nimmt an der Schlacht bei Mühldorf teil. Als Göring im Lazarett von Freiburg liegt, schlägt ihm sein Freund Görzer vor, als sein Fliegerbeobachter an die Front zu kommen. Aber Görings Kommandeur verweigert die Genehmigung. Da wird er einfach Flieger von eigenen Gnaden. Mit einer gestohlenen Maschine flieht er mit seinem Freund Görzer an die Front. Bei den Flügen zeichnet er sich durch eine gute Beobachtungsgabe aus. Bald überreicht der Kronprinz ihm und Görzer das E. K. 1. 1916 wird Göring bei einem Luftgefecht, in dem er sich durch seine Tollkühnheit auszeichnet, schwer verwundet. 60 Treffer hat die Maschine. Im Mai 1917 wird er Führer der Jagdstaffel 27. Im Mai 1918 verleiht ihm der Kaiser den Pour-le-merite. Am 21. April 1918 fiel Manfred von Richthofen, der „rote Kampfflieger“ und Führer des nach ihm benannten Geschwaders. Im Juni starb sein Nachfolger, Hauptmann Reinhard, des III. Geschwaders ernannt. In unzähligen schweren Kämpfen ist Hermann Göring Sieger geblieben.

Ehrengabe an Göring

Grundstück auf dem Oberjalsberg.

Essen, 1. September.

Wie die „National-Zeitung“ erfährt, hat der bayerische Ministerrat beschlossen, dem preussischen Ministerpräsidenten Göring als Ehrengabe 10.000 Quadratmeter Staatsgelände zur Errichtung eines Hauses auf dem Oberjalsberg zur Verfügung zu stellen.

Der bayerische Ministerrat hat durch die Ehrengabe das dem Ministerpräsidenten im Jahre 1923 in Bayern zugefügte Unrecht wieder gut gemacht. Göring wurde am 9. November 1923 an der Spitze der nationalsozia-

listischen Freiheitskämpfer von den Maschinengewehrtruppen an der Feldherrnhalle schwer verwundet. Wegen den Schwerverletzten wurde Haftbefehl erlassen, jedoch ihn seine Freunde als todwunden Mann auf nächtlichen Wegen nach Tirol schaffen mußten. In Innsbruck schwebte Göring damals monatelang in Todesgefahr. Auch hier mußte er dem Steckbrief der österreichischen Regierung weichen, die dem deutschen Auslieferungsbegehren zugestimmt hatte. Der Haftbefehl hefte ihn weiter nach Italien, nahm ihm die Möglichkeit, zur Heimat zurückzukehren, bis endlich im Herbst 1926 die Amnestie ihm den Weg nach Deutschland wieder freimachte.

Auto überschlägt sich

Zwei Personen getötet.

Wiesbaden, 1. September.

In der sog. Todeskurve zwischen Neudorf und Bad Schlangenbad fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen gegen die Straßenbäume, überschlug sich und zerbrach die Insassen, zwei Damen, die in Schlangenbad zur Kur weilten, unter sich. Im Wagen saß noch der 24 Jahre alte Willi Schmidt aus Wiesbaden. Der Wagen wurde von dem Chauffeur Scheuring, ebenfalls aus Wiesbaden, gesteuert.

Der Chauffeur war sofort tot, während Schmidt lebensgefährlich verletzt nach dem Eltoller Krankenhaus geschafft wurde, wo er ebenfalls verschied.

Die beiden Damen, die nur leichte Verletzungen erlitten, wurden nach Schlangenbad gebracht.

Mädchenmörder zum Tode verurteilt

Verden a. d. Aller, 1. September. Das E. wurgericht verurteilte den 20 Jahre alten Friedrich Wilhelm Stöver wegen Mordes in Tateinheit mit Notzucht zum Tode und fünf Jahren Zuchthaus. Stöver, dessen Vater zurzeit eine mehrjährige Zuchthausstrafe wegen Blutschande verbüßt, hatte am 5. April auf der Landstraße seine 18jährige Base ermordet, nachdem er sich an ihr vergangen hatte.

Die Flucht geblüht!

Gauleiter Hofer hat italienisches Gebiet erreicht.

Innsbruck, 31. August.

Wie hier bekannt wird, ist Gauleiter Hofer mit seinen Helfern in den Vormittagsstunden des Donnerstags in Bozen eingetroffen. Der Weg führte auf schwierigem Gelände über das Gebirge und dauerte den ganzen Tag, da Hofer infolge der erlittenen Schußverletzung den Weg nur langsam zurücklegen konnte.

Am Mittwoch gegen 10 Uhr abends waren sie an der Grenze am Brenner eingetroffen und wurden nach einer Einvernahme durch italienische Grenzbeamte nach Bozen gebracht.

Die Flucht gelang trotz des großen Aufgebots von Gendarmen und Hilfspolizei, die mit Polizeihunden Hofer und seinen Begleitern an der italienischen Grenze nachstellten. Seit 5 Uhr morgens war es ihnen durch den kleinen Zeitvorsprung vor dem sie verfolgenden Gendarmenauto gelungen bereits die italienische Grenze zu überschreiten.

Oesterreich läßt seine But aus

Nach der Befreiung des Tiroler Gauleiters Hofer wurden in ganz Tirol rund 150 Nationalsozialisten, Führer und Unterführer, unter dem Vorwand, es bestände Verabredungsgefahr, in Haft genommen. Die in der Gelegenheit ohne Unterbrechung fortgeführten Erhebungen haben kein nennenswertes Ergebnis gebracht.

Hofer in Brigen

Zur Verfügung der italienischen Behörden.

Innsbruck, 1. September. Nach einem Bericht der „Innsbrucker Nachrichten“ aus Bozen ist Gauleiter Hofer und seinen Begleitern an der italienischen Grenzstation am Brenner bei Aufnahme eines amtlichen Protokolls gelagert worden, daß sie sich zur Verfügung der Behörden halten müßten. Mit behördlicher Erlaubnis habe sich dann Gauleiter Hofer zu seinen Eltern begeben, die in Brigen in Sommerfrische sind. Die Verwundung Hofers, der durch den Schuß eines Gendarmen am rechten Arm getroffen worden sei und deshalb auf der Flucht den größten Teil des Weges getragen werden mußte, habe die Flucht schwierig und langwierig gemacht.

Im Zusammenhang mit der Befreiung Hofers wurden in Austerlitz 16 Nationalsozialisten verhaftet. Darunter befindet sich auch die Buchhalterin des Autounternehmers, die dessen Neffen Franz Kollinger das Triptych für den Wagen besorgt hat, der Hofer und seine Begleiter an die Grenze brachte.

Neue Darlehen der Doffa

Weitere 900.000 Mark für Baden

In der letzten Kreditausschüttung der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten AG (Doffa) wurden, wie vom Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, im neuen Arbeitsbeschaffungsprogramm weitere Darlehensbewilligungen im Betrage von 14,2 Millionen Mark ausgesprochen. Hiervon entfallen rund 4,8 Millionen Reichsmark auf Arbeiten im Lande Sachsen, annähernd zwei Millionen wurden für Arbeitsbeschaffungsmahnahmen in der Provinz Westfalen, rund 1,25 Millionen für Schleswig-Holstein, eine Million für Schlesien und 900.000 Mark für Baden bereitgestellt; für Arbeiten der Stadt Hannover wurde ein Betrag von einer Million Reichsmark bewilligt. Der Rest verteilt sich auf eine Reihe von Mahnahmen mehrerer Bezirke.

Außerdem wurden vom Vorstand der Doffa 123 Darlehen im Gesamtbetrage von 12 Millionen Mark bewilligt.

Reichsregierung und Getreidemarkt

In Kreisen der am Getreidemischlag beteiligten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften wird von gewissenhafter Seite das Gerücht verbreitet, die Reichsregierung wolle, da sie durch organisatorische Mahnahmen eine Gesundung des Getreidemarktes anstrebe, den Markt im übrigen sich vollkommen selbst zu überlassen.

Demgegenüber wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß es die Reichsregierung in diesem Getreidewirtschaftsjahr an der im Interesse der Landwirtschaft gebotenen Marktpflege keinesfalls fehlen lassen wird. Mit dieser Feststellung wird nur eine Erklärung wiederholt, die in den letzten Wochen und Tagen mehrfach und in aller Eindeutigkeit von amtlicher Seite abgegeben worden ist.

Geflüchteter deutscher Professor erschossen

Marienbad, 31. August. Auf den früheren Professor an der Technischen Hochschule in Hannover, Theodor Lessing, ist, wie das „Prager Tageblatt“ meldet, nachts ein Revolverattentat verübt worden. Ein noch unbekannter Täter drang über eine Leiter durch das Fenster in das Zimmer Lessings, feuerte zwei Revolvergeschosse auf diesen ab, von denen einer in die linke Wange eindrang und die rechte Seite des Hinterkopfes durchschlug. Lessing wurde in bewußtlosen Zustande ins Krankenhaus gebracht, wo er starb. Wie das tschechoslowakische Pressebüro mitteilt, ist der Tat dringend verdächtig der in Schanz bei Marienbad wohnende 31 Jahre alte Arbeiter Max Eckert. Es wird angenommen, daß er über die Grenze geflüchtet ist. Eckert sei ein bekannter Wilddieb, der bereits wegen eines Ueberfalles fünf Monate Gefängnis erhalten habe.

Unter Verdacht der Beteiligung an der Ermordung des Professors Lessing sind nach amtlicher Mitteilung zwei Personen verhaftet worden. Wie weiter bekannt gegeben wird, sind umfangreiche Mahnahmen getroffen worden.

Fünf Tote in den Tiroler Bergen

Innsbruck, 31. August. Ein Wiener Alpinist stürzte vom Winkerturm in der Rofengartengruppe ab. Ein reichsdeutscher Bergsteiger aus Freiburg i. B. stürzte vermutlich aus Erschöpfung von einer Terrasse auf die Schutthalde des Ombretapasses und war sofort tot. Ein italienischer Geistlicher stürzte beim Edelweisspicken bei Martino di Castrozza in den Dolomiten tödlich ab. Bei Pfunders im Pustertal rutschten einige lagernde reichsdeutsche Wanderer ab. Einer überschlug sich und brach das Genick. In der Brenta-Gruppe ereilte einen Reichsdeutschen der Bergsteigertod.

Politisches Allerlei

Die Front des deutschen Handwerks.

Auf einer Tagung der Handwerkskammerpräsidenten Deutschlands wurde eine Entschließung angenommen, in der die Präsidenten einmütig anerkennen, daß die Gestaltung der deutschen Handwerkspolitik durch die Führer des Reichsverbandes, des Reichsverbandes und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages ihre vollste Billigung findet. Sie sprechen dem Führer des deutschen Handwerks ihr Vertrauen aus, und erwarten von allen Unterführern in den Handwerksorganisationen bedingungslose Disziplin und Eingliederung in die geschlossene nationalsozialistische Front des deutschen Handwerks.

Neuer Konflikt zwischen Litauen und Memel.

Zwischen der litauischen Regierung und dem Memelgebiet ist ein neuer Konflikt entstanden. Der Stellvertreter des Gouverneurs hat an den Landtagspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem erklärt wird, daß der Landtag seine Zuständigkeiten überschreiten würde, wenn er die auf der Tagesordnung der Sitzung vorgesehene Besprechung über das vor kurzem von der litauischen Regierung erlassene Gerichtsverfassungsgesetz vornehme. Auf Antrag der Mehrheit beschloß der Landtag einstimmig, eine Kommission zur Prüfung dieser Frage einzusetzen.

Schwere Kämpfe in Turkestan.

Die schweren Kämpfe, die schon vor einiger Zeit zwischen einigen Völkern Turkestans getobt haben, scheinen wieder aufzuleben. Kirgisische Horden haben sich durch einen Ueberfall des alten Stadteils von Kaschggar bemächtigt. Dabei kam es zu heftigen Feuergefechten, denen nach den bisherigen Schätzungen ungefähr 50 Menschenleben zum Opfer gefallen sein sollen. Die Bevölkerung hat sich aus Kaschggar in die neuen Stadtteile geflüchtet. Man fürchtet, daß die Kirgisen in den von ihnen besetzten Stadtvierteln schwere Plünderungen vornehmen werden.



Der Heimgang des Deutschlandfliegers Reinhold Pöb. Der tödlich verunglückte Flieger Reinhold Pöb wurde auf dem Waldfriedhof in Berlin-Vichtersfelde zur letzten Ruhe bestattet. Ministerialrat Christianien am Grabe seines Fliegerkameraden. Im Hintergrunde sehen wir den Kronprinzen.



Die Tornado-Katastrophe in den Vereinigten Staaten. Luftbild von dem durch einen Tornado zerstörten Eisenbahndamm am Anacostia-River, auf dem der New York—New Orleans-Expresz verunglückt ist.

"Eiserne Zeit"

EIN ROMAN AUS DEN FREIHEITSKRIEGEN VON FELIX BRONNEN

13]

Nachdruck verboten.

Das Reich, das Heilige Deutsche Reich, hat wieder seine wilde Jagd wie in grauer Vorzeit, da sie in stürmischen Herbsttagen durch die Lüfte sauste. Diese wilde Jagd aber bedeutet den Deutschen nicht Schrecken noch Grauen, sondern Freiheit, den Franzosen aber Tod und Untergang. —

Pferdegetrappel mischt sich in den Gesang. Rittmeister von Sahnitz hält vor seinen Leuten. Und mit ihm Major von Lühow, dessen eigene Tollkühnheit ihn hinreißt, läßt zu jedem verwegenen Streifzug, der trotz seiner geringen Beteiligung oft dem Feind größten Schaden zufügt.

Im Nu wird aufgefressen. Und dann — eine Staubwolke, gedämpfter Hufschlag, den der weiche Waldboden fast verschlingt. Die Nacht hat die kleine schwarze Schar aufgenommen.

Schweigend reitet man nebeneinander her, bis Lühows befehlsgewohnte Stimme den Plan entwickelt. Eine Abteilung französischer Soldaten mit einem bedeutenden Lebensmitteltransport soll auf der Landstraße an dem jenseits gelegenen Wäldchen vorüberkommen. Den gilt es abzufangen.

Major Lühows dunkle Augen sprühen Tollkühnheit. „Leute, alles dransehen! Nun, es ist ja nicht das erste Mal!“

Das Wäldchen bietet den schwarzen Jägern genug Schutz, daß sie nicht von der Landstraße aus gesehen werden.

Wie Ewigkeiten schleichen die Minuten dahin. Friederikes Herz klopfte fast hörbar unter der schwarzen Uniform. Gelübt zwar ist sie in allen kriegerischen Handgriffen. Trotzdem — es ist ihr erster Streifzug, den sie zu so wenig Mann mitmacht.

Und dann — — — Das matte Mondlicht fällt gerade in Helmut von Sahnitz' weitergebräuntes Gesicht. Das ist so verwegend, ähneln in seiner Tollkühnheit im Augenblick fast ein wenig dem des Majors. An gefährlichste Stelle wird er sich sicher wagen. Wenn er fällt... Friederikes Herz schlägt mädchenhaft angstvoll. So unruhig ist sie, seit sie den Geliebten in ihrer Nähe weiß. Was wird er sagen, wenn er sie erkennt?

Da — Wagenräder wuchsen in der Ferne schwer durch den Sand der Straße.

Jetzt sind sie fast am Wäldchen.

Schon im nächsten Augenblick sind die schwarzen Jäger den Pferden in die Jügel gefallen. Wilde, panikartige Unordnung entsteht. Bis die Franzosen sich endlich zur Verteidigung gesammelt haben, sind die Lühower längst zum Angriff übergegangen. Rotes Blut fließt.

Und dann geht eine Stimme durch die feierliche Ruhe der Nacht: „Seht euch zur Wehr! Die Lühower sind es. Nur wenige Mann. Mit ihnen müssen wir fertig werden. Und keinen Vardon!“

Friederike zuckt zusammen. So genau kennt sie diese Stimme. Nur Gaston de Guillé kann so sprechen.

Doch dann gibt es kein Besinnen, kein Bedenken. Lühow selbst ist schnell von Franzosen umzingelt. Den Führer wollen die Feinde haben. Wie ein Rasender schlägt Lühow um sich. Mehrere seiner Angreifer sind schon aus dem Sattel gehoben, liegen brechenden Auges am Boden. Doch jetzt! Da — der Offizier!

Da bemächtigt sich der Franzosen Todesangst. Der Führer ist gefallen. Zu entfliehen suchen sie, entkommen ihrer aber nur wenige. Der Lebensmitteltransport ist in Händen der Lühower. Die Pferde werden wieder angeschirrt, die Wagenräder aus dem Boden herausgedrückt. Eine lange Zeit dauert das.

Friederike ist beauftragt, auf die Pferde der schwarzen Jäger zu achten, denn zum Wagenheben — Helmut von Sahnitz hat mitleidig gelächelt — taugt sie wohl doch nicht. Durch das Rufen und Befehlen der Lühower klingt das Todebröckeln der französischen Soldaten, für die jede Hilfe zu spät kommt.

Friederike schaut um sich. Da, kaum zehn Schritte von ihr entfernt, liegt Gaston de Guillé, totenbass, mit der klaffenden Wunde vorn auf der Brust.

Mit ein paar Schritten ist das Mädchen neben dem, den Annette so sehr geliebt. „Nun, ich noch etwas für Sie tun?“

Da leuchtet unbeflegelter Haß in des Franzosen Augen. „Geh ich Hilfe von einem Preußen, vor allem aber einem Lühower, annehme, verrede ich lieber wie ein Tier!“

Aber Friederike läßt sich nicht zurückschrecken. Einen Trunk Wasser holt sie dem, den der Tod schon deutlich gezeichnet. Mühsam richtet der Mann sich auf.

„Wie kommen Sie gerade als Lühower dazu...?“

„Wir sind doch auch Menschen. Wie Sie für Ihren Kaiser kämpfen, so kämpfen wir für die berechtigste Freiheit unseres Vaterlandes. Sind wir denn deshalb Unmenschen?“

Gaston de Guillé liest in dem schönen, schmalen Gesicht des blutjungen Lühovers.

Und dann überkommt den Todgezeichneten jähes Erkennen. „Ich sah Sie doch schon einmal, zu Sahnitz, aber da waren Sie ein Mädchen.“ Röchelnd bricht seine Stimme.

Angstvoll ist Friederike zusammengezuckt. Der Fremde hier hat sie erkannt. Wird nicht auch Helmut — — ? Aber dessen Augen sind wohl gehalten, durch die Unmöglichkeit des Gedankens und dann wohl vor allem durch die pulsende vaterländische Begeisterung.

„Ja, ich bin Friederike Friedmann, die Freundin Ihrer Frau!“ gesteht das Mädchen.

Der Franzose fragt nicht nach der, die er daheim zurückgelassen. Er starrt Friederike wie eine überirdische Erscheinung an.

„Aus Frauen selbst erweckt sich dieses Preußen Männer. Kämpfer in seinem Freiheitskrieg. Das ist das Ende für Napoleons Herrschaft!“ Schwer sinkt der Mann zurück, röchelt nur noch einmal: „Mein Kaiser!“

Dann hat er ausgestirbt.

Erschüttert steht Friederike an der Leiche Gaston de Guillés, der nichts anderes gekannt als die Liebe zu seinem Kaiser, und der in seiner Todesstunde den Untergang dieses Kaisers schauen mußte.

Die Räder der Wagen sind gehoben, die Pferde angeschirrt. Die Lühower sitzen wieder auf. So ruhig sieht die Landstraße wieder aus. Nur der frühe Morgenwind raunt noch in den Baumkronen des Wäldchens von einem kühnen Kletterunternehmen.

Das ist Lühows wilde, verwegene Jagd!

„Nicht zu glauben ist so etwas!“ Helmut von Sahnitz' Stimme klingt tiefe Verachtung.

Die Kameraden stimmen zu. „Dah man es aber so lange nicht gemerkt hat! Erst als sie verwundet wurde.“

„Schließlich ganz gleich. So eine Frau sollte mir einmal begegnen!“ Helmut's Augen blitzen. „Verachten würde ich sie, verachten aus tiefer Seele. Als ob es im Augenblick für Frauen nicht genug Frauenarbeit gäbe!“

Am Wachsfeuer lagert die schwarze Schar wieder. So erregt haben sie sich über den zu ihnen gedrunghenen Fall, daß bei irgendeinem Truppenteil ein verkleidetes Mädchen gewesen.

Major von Lühow lacht plötzlich. „Nacht Schluß mit dem armen Mädchen, Kameraden! Schließlich, ich kann es verstehen, wenn heute ein Mädchen klagt, daß es nicht als Junge zur Welt kam, und dieses Unheil etwas zu corrigieren sucht.“

„Herr Major!“ Helmut von Sahnitz ist aufgesprungen. „Das Schönste an der Frau geht doch verloren, wenn sie sich vermannlicht. Und da würden Sie...“

Lühows dunkle Augen, die sonst so tollkühn blitzen, werden nachsichtige Güte. „Ja, ich würde beide Augen zudrücken, wenn ich solch Mädchen entdecken würde. Natürlich, möglichst bald abschließen. Aber trotzdem kein Aufsehen, keine Strafe!“

Helmut von Sahnitz ist heller Unwille. „Schamlos ist eine solche Frau!“ knirscht er in sich hinein.

Friederike hat alles mit angehört. Eine furchtbare Angst steigt in ihr auf. Wenn man sie entdeckt! Und dann Helmut... So wenig versteht der tolle Draufgänger von der Seele einer Frau. Aber jetzt gibt es nichts anderes als durchhalten und weiter!

Straff richtet das Mädchen sich auf, versucht mit den anderen zu reden, zu räsonnieren und zu schelten, und wird doch wieder so glührot, als Helmut von Sahnitz' Blick sie trifft. Ob er etwas ahnt? Aber nein, sonst würde er sie ja wohl mit Schimpf und Schande bloßstellen.

„Fehlt dir etwas, Weber?“ Heinrich Weiser, der

Hallenser Student, fragt besorgt. „Hast du vielleicht neulich eine Verwundung abbekommen, die du heldenhaft verschwiegen?“

„Eine Verwundung?“ Fast entsetzt wehrt Friederike ab. „Nein, nein, ich bin wirklich mit heller Haut davon gekommen! Aber schlafen möchte ich. Morgen wird's wohl etwas Neues geben!“

Da gibt der Freund sich zufrieden, breitet den Mantel über den noch so knabenjung Ausschendenden und bewacht fast väterlich sorgsam seinen Schlaf.

Und seltsam, das laute Lachen und Sprechen um Friederike verstummt. „Pst, der Kleine schläft!“ Aller Herzen hat der jüngste Lühower sich gewonnen, alle haben ihn lieb; und wer jetzt Lärm zu machen wagte, wo der „Kleine“ schläft, würde schlecht bei den schwarzen, verwegenen Gesellen ankommen.

Selbst Helmut von Sahnitz wird in den allgemeinen Bann gezogen, trotzdem er, wohl als einziger, eine gewisse Abneigung gegen den jungen Schläfer hat. Ist ihm und allen anderen unbegreiflich, aber es ist nun einmal so. Brummend streckt der Mann sich aus.

„Mutterföhnchen, Schöpfkind!“ knurrt er vor sich hin. Das ist aber auch alles.

So heiß brennt die Augustsonne auf das niederdeutsche Land. Ausgedörrt liegen die Felder da. Und die Bauern schauen mit Sorge nach dem Himmel, ob es denn immer noch nicht regnet. Aber der Himmel ist blau, recht ein feiertäglicher Sonntagshimmel ohne das geringste Wölkchen, das auf das ersehnte Raß deuten könnte.

Die Hauptabteilung der Lühower liegt in einem Gehöft. In den niederen Stuben brüht förmlich die Hitze. Aber der schwarzen Schar kann nichts etwas anhaben.

Ein Liebchen träkern die drei dunklen Gestalten am Brunnen. „Wasser, Wasser, Wasser!“

Heinrich Weiser, der Student, neigt lechzend die trockenen Lippen. „Zum Braten! Was, Weber, das muß selbst dein süßes Temperament sagen. Knöpf dir doch den Rock auf, Junge. Mußt ja förmlich ersticken!“

Friederike wehrt ab, lachend. „Laß nur, Weiser, ich kann nun einmal gut Hitze vertragen!“

Der Student schüttelt den Kopf.

„Ein seltsamer Bub bist du. Auch daß du niemals einem Mädchen einen schönen Blick zuwirfst. Hast denn nicht gemerkt, daß des Bauerns kleines Keuschen jedesmal hörbar feuscht, wenn du an ihr vorübergehst?“

Friederike wehrt ab. „Du mußt doch immer Unstun machen. Aber laß jetzt! Ich soll dem Herrn Rittmeister frisches Wasser bringen.“

Vorsichtig trägt die Junge das Gefäß in die Stube, da Helmut von Sahnitz arbeitend am Tisch sitzt. „Herr Rittmeister, das Wasser!“

Der Mann nimmt es ihr aus der Hand, barsch und danklos. Schon seit Tagen hat Friederike unter des Rittmeisters schroffem Wesen zu leiden. Und der Rittmeister ist doch sonst dank seiner Freundlichkeit überall so beliebt. Aber bei Major Weber gibt es in seinen Augen immer etwas zu tadeln. So zimperlich ist der Junge. Und neulich, als sie das Flüsschen durchwateten, wach zarter kleiner Fuß kam bei Weber zum Vorschein. Mutterföhnchen!

„Morgen sind Sie zum Streifzug auszugehen, Weber. Und daß Sie nicht wie sonst bei jedem Tropfen Blut blaß werden! Verstanden?“

Kein Wort der Entgegnung wagt das Mädchen. So tapfer ist sie doch immer gewesen.

Scheu schleicht sie über den langen, dämmerigen Gang, durch dessen winzige Fenster goldgrün die Blätter der alten Kastanie schimmern. So weh wird es dem Mädchen ein paar Augenblicke ums Herz.

Doch da reißt sie eine muntere Stimme aus ihrem Träumen.

„Hallo, Weber!“ Theodor Körner hält Friederike am Arm fest. „Dachten wohl gerade an das Schäfel daheim. Oh, regen S' sich nit auf.“ Körner lacht. „Wir denken doch alle daran. Ober glauben S' nit, daß unser Major des Nachts von seiner Elisa träumt. Du liebe Zeit, der Krieg dauert ja auch nicht ewig.“

Körner schleibt Friederike vor sich her bis zu seinem Zimmer.

„Kommen Sie. Ich hab' eben auch einmal nicht an das Schwert gedacht. Mehr an die Veier.“ Körners dunkle Augen glühen. „Nur daß Veier und Schwert eigentlich bei mir eins sind.“

liegt fast wie Andacht über dem kleinen Raum mit dem Tisch in der Mitte, drauf ein Haufen ungeordnetes Papier liegt. Scheu streicheln Friederikes schmale Hände darüber. „Hier ist Friede!“

Da aber begehrt Körner auf. „Wo ich bin, ist nimmer Friede, so lange dieser Napoleon noch das Land unglücklich macht.“

Und dann eine stille Feierstunde, die dem lauschenden Mädchen wie ein Heiligtum vorkommt. Bis Körners weiche, melodische Stimme, eingehüllt in ein Mythisches, Geheimnisvolles, die letzte Strophe von der „wilden Jagd“ vor sich hinstingt:

„Drum, die ihr uns liebt, nicht gewint und aeglagt!
Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt.
Wenn wir's auch nur sterbend gewonnen,
Und von Engel zu Engel set' nachgesagt:
Das war Lühows wilde verwegene Jagd.“

Ganz leise ist des Dichters Stimme am Ende geworden. Klingt in sie hinein das unaushörliche Plätschern der Brunten im Hof in Bewegung gestohnten Wumpe. Friederike hat die Augen geschlossen — ist ihr doch, als sähe sie Körners schmales, begeistertes Gesicht vor sich, ein Gesicht, das von einem bestimmten Etwas seltsam verklärt.

Wenn wir's auch nur sterbend gewonnen!
Eine heiße Angst überkommt das Mädchen plötzlich.

„Eine große Bitte hab' ich an Sie, Herr Leutnant.“

Plötzlich würgen sie die Worte im Hals. Aber vor Körners Augen gibt es kein Zurück. (Fortsetzung folgt.)



Helmut von Sahnitz wütet blindlings um sich, stößt noch im rechten Augenblick dem Franzosen den Säbel in die Brust. „Verrede, du welscher Hund!“
Zu Tode getroffen sinkt Gaston de Guillé vom Pferd.